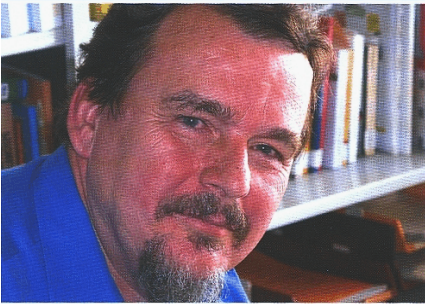


Mensch, Professor!

Prof. Dr. Georg Lind



NAME: Prof. Dr. Georg Lind
 ALTER: 59 Jahre
 Fachbereich: Psychologie
 Forschungsgebiet: Pädagogische Psychologie,
 Moralforschung und Moralerziehung

Weltweit anerkannte Forschungsmethoden, wissenschaftliche Ehrungen oder durchschlagende Theorien: Jede Hochschule hat ihre Berühmtheiten. Doch wer sind die Menschen, die hinter all diesen Ehrungen stecken? CAMPUS stellt euch jeden Monat einen berühmten Professor aus

Universität oder Fachhochschule vor.

Fast wäre Georg Lind Lehrer geworden. Seine Eltern hatten nicht viel Geld übrig und auch schon 1967, in Zeiten, in denen Studiengebühren noch Zukunftsmusik waren, überlegte er sich daher den finanziellen Aufwand eines Studiums zweimal. Das Lehramt versprach ihm einen sicheren Job mit einem gesicherten Einkommen. Da ihn dieses Studium jedoch keineswegs überzeugte und er sich seit der Schulzeit schon für die Psychoanalyse begeistert hatte, wechselte er dann doch nach kurzer Zeit auf sein „brotloses Wunschfach“. Schmunzelnd erinnert er sich, dass seine Eltern damals gar nicht wussten, was Psychologie eigentlich ist. Trotz der Geldnot gelang es dem Pfälzer, finanziert durch Nebenjobs und vor allem mithilfe von Förderprogrammen und Stipendien, 1973 in Heidelberg seine Diplomarbeit abzulegen. Danach wurde er direkt als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sonderforschungsbereich 23 an der Universität Konstanz eingestellt. In dieser Zeit legte er den Grundstein für die wissenschaftlichen Projekte, für die er internationales Ansehen genießt und an deren Perfektion er heute noch arbeitet. Lind folgte in seiner Arbeit der damals von Lawrence Kohlberg aufgebrachten Idee, Moral und die Fähigkeit zu moralischem Handeln messbar zu machen und zu objektivieren. Schnell fand er einen Weg, der zunächst jedoch viel zu simpel schien, um funktionieren zu können. Aber trotz anfänglicher Misserfolge gab Lind nicht auf. Und tatsächlich erwies sich der von ihm

entwickelte Moralische Urteilstest (MUT) nach einigen Startschwierigkeiten als hochwirksame und sensible Methode zur Messung moralischer Urteilsfähigkeit. Das Verfahren wurde bis heute in 28 Sprachen übersetzt und ist weltweit in der Forschung und in Evaluationen, beispielsweise zur Überprüfung der Wirksamkeit von Bildungsmaßnahmen, im Einsatz.

In der Weiterentwicklung dieser Arbeiten entstand die Konstanzer Methode der Dilemma-Diskussion (KMDD). Dahinter verbirgt sich ein Programm zur Förderung moralischer Urteilsfähigkeit und moralischen Handelns. Die KMDD fand wie der MUT bald weltweit Anklang. Die kolumbianische Regierung etwa empfiehlt ihn den Lehrern, um die moralische Erziehung an den Schulen des bürgerkriegsgeschüttelten Landes zu verbessern.

Lind ist der Stolz auf seine Arbeit anzumerken, wenn er über die Erfolge der von ihm entwickelten Methoden spricht. Dabei hat er eine ungewöhnliche Karriere in der Wissenschaft hinter sich: In Nachtschichten schrieb er, neben der hohen Arbeitsbelastung am Sonderforschungsbereich von teilweise über 70 Wochenstunden, an seiner Promotion. Er erinnert sich an das gute Arbeitsklima in der Arbeitsgruppe und die Freiheit zur Verwirklichung der Ideen. Letztere fehle heutzutage für die jungen Wissenschaftler oftmals. „Die Kehrseite der großen Geldtöpfe ist heute, dass man mit dem Mainstream gehen muss“, stellt Lind fest.

Damit neben den 60 bis 65 Wochenstunden, die er immer noch für seine Arbeit aufwendet, Zeit für seine drei Kinder übrig bleibt, kommt der 59-Jährige mit gerade mal vier Stunden Schlaf pro Nacht aus. Nach seinen Hobbys gefragt, entgegnet er, sein einziges Hobby sei sein Fach: die Psychologie. Er ist sich zwar bewusst, dass seine offizielle Arbeit als Professor an der Universität Konstanz in sechs Jahren vorbei sein wird; aber er hat nicht vor, sich dann zurückzulehnen und im Ruhestand auf sein Lebenswerk zu blicken. „Es wird noch einiges zu tun geben“, ist er sich sicher.